

Von lutherischen Theologen,
Der nach Friedeckshu gezogen,
Dort heut mein Leid, ich singt,
Wie es dorien ihm erging,
Uller Welt zur Warnung!

Um vom Kanzler was zu sehen,
Sah er auf die Reife gehen,
Zum Tafel hatte er
Einen Platz vom Militär
Zum Legitimire.

Als er laum den Hof betreten,
Er schon in schwere Röthen,
Ein geheimer Polizist
Auf ihn zugestromen ist,
Saggt ihn nach Papieren.

Seelich war er nicht unähnlich,
Wer doch erschafft er gräßlich,
Der Geheimen sagt dem Gast:
Weil mir, Mensch, Dein Pat nicht
paht,
Mach vom Hof herunter!

In das Wirthaus gegenüber
Sah der Theolog nur lieber,
Um sein reichsreiches Leid
In beliebiger Häufigkeit
Beachtungs zu erlaufen.

Aber da er ein'ge Fragen
Nach dem Kanzler wagt zu wagen,
Koamt er schleunig in Verdrast,
Und da er zum Bahnhof macht,
Wird er noch verdrast ger.

Denn das hat ja Flucht bedeuten,
Und da fällt vor allen Leuten
Ein Schandam ihn zu dem Zwey,
Nach dem schönen Schwarzenbeck
Schleunig ihn zu bringen.

Aber hier war er, o Wonnen!
Nur vier Tage eingespommen,
Als der vierte war vorbei,
War er auch schon wieder frei
Vom deutschen Reiche.

Was endet unverzüglich?
Seine Reise sehr vergnüglich:
Nur vier Tage Ferienhaft
Hat die Sehnsucht ihm verschafft,
Fürst Bismarck zu sehen! (Wespen.)

Werkzeug bei einem schwäbischen Regiment.

Feldwebel:
Kütteler,
Defele,
Zeilele,
Neule,
Uebele,
Scheibe,
Dütteler,
Waible,
Dauerle,
Hüttele,
Mauerle,
Schütteler,
Dürkelle,
Bütle,
Beple,
Husle,
Adele,
Täufele,
Füße,
Schäufele,
Bähle,
Hepperle,
Barthelme,
Däuble.

Schoferle,
Bäuerle,
Hüpfeler,
Datterle,
Schüffeler,
Daxle,
Engle,
Hoxle,
Eble,
Epple,
Faustle,
Schöpple,
Sperrle,
Wölfe,
Herle,
Stößle,
Pökle,
Höfle,
Größle,
Stäuble,
Häuble,
Specherle,

Frankenliedla.

In Franken ist herrlich,
Düs is gar lä Trag,
Es gibt aber Leut,
Denen muß mer's erst sagt.

Die Würzburger Glocken,
Das Kulmbacher Bier,
Und die Bamberg's Gartner
Sinn e' Schmuck und e' Zier.

Die Banjer Tassen,
Das Schweinfurter Grün,
Und die Bayreuther Mäde,
Da geh' emot hin.

Wie dic kenn die Leut' da!
Und gar auf der Röhn,
Da drückt kan' der Schuh,
Weil je barfüßig geh'n.

Königlich.

Beim Nachbar drüber steht —
He, wer malt mit mir d's s? —
A ganz leer gegeseene
Schüssel voll Klöß!

Die Weisheit, die haben se
Stridsa in der Kur,
Und die Dummheit hat jo 'ne
Gefunde Natur!

Wah und zwölf Ochsen —
Wohin denn, ih drei? —
Wir danken der Nachfrag',
Am vierten vorbei!

Zur Gründung des Gotthardtunnels.

So ist das Werk, das rühmliche, vollendet
Durch der Glocken Feierlang ge-
weih,
Das in lange unruhiger Zeit
Schlosser Menschenhände Fleiß gewen-
det.

Die andern Wünschen sei auch der ge-
spendet:
Doch mög' es steh in seiner Herrlichkeit,
Doch über ihm die Welt auch liegt im
Streit,
Doch der Menschen Thun und Trei-
ben endet!

Und also spricht des Verges Gott: Euch
Bei dieses Werkes Gut vertrau von
mir,
Zu tüchtigen, Gewaltigen und Frei-
en —

Hört der Eintracht sei es euch be-
scheiden,
Germania, Helvetia und dir,
Italia! Behütet es in Frieden! (Kladderadatsch.)

Der Fanatiker.

Erzählung in zwei Abtheilungen von Baldus
Möldau.

(9. Fortsetzung.)

Keine leichte Aufgabe, denn die hängen zusammen, wie Baum und Rinde. Ich fand in den letzten Tagen häniglich Gelegenheit, das zu beobachten. Schließlich bleibt es immer der Vater, hieß es zum Fenster hin, und einem Vater kann es nie verdacht werden, wenn er sich die Arme an sein eigen Fleisch und Blut nicht schmälen lädt. Schnell wird's mit dem Ausbruch wohl nicht gehen, wenigstens nicht so schnell, wie Brandvold es wünscht; denn diesem Theile des Landes wohnen die Gläubigen vielmehr gesetzten.

Ich hoffe, sie werden sich gegen seitig zusammenlocken, erwiederte Bratild. Wie sonst schämen Sie die diesjährige Geellschaft?

Hundertfünfzig bis hundertundse-
benzig Köpfe. Vielleicht dreimal so viele, und zwar die begüterten gehen mit anderen Gelegenheiten; eine erhebliche Anzahl ist ihnen unterwegs. Am Gangan mag der Islandinische Junghas sich auf neu händert bis tausend Köpfe belauern, die sich am Missionsjahr und Brandvold zur Verfügung stellen sollen.

Ein Weissen schien beide nachzusun-
nen, dann fragte Bratild hinaus: Wie steht es, Olsen, wann werden Sie in Lä-
dalen eintreffen?

Ert nach drei, vier Tagen, antwortete Olsen, ich muß zwar zwei entfernte

Colonien besuchen und etwas Feuer in die

aphatischen Naturen bringen.

So sah ich Brandvold vor Ihnen,

veracht Bratild, habe Sie irgend welche

Aufträge an ihn?

Weiter nichts, als daß alles eingeleitet wäre, die Einschüfung der Leute, nachdem ein bestimmter Zeitpunkt festgelegt worden, innerhalb weniger Tage zu beginnen. Und noch eins: Sagen Sie Ihnen, ich hätte Gelegenheit zu Nachforschungen benutzt, allein lange vergeblich, bis ich endlich dennoch vor die richtige Thür gekommen wäre.

Soll ich das Nähere nicht wissen?

Es ist kein großes Geheimnis. Brandvold mücht' Kunst über den Verbleib einer Witwe Engeld zu erhalten. Hier und da hatte ich angeragt, bis es mir endlich einmal, bei dem Looch, welcher den Dampfer, mit dem ich reiste, in den Sognsfjord hineinfloß, Erklarungen einzuziehen. Nebenbei ein blutiges, fahlanes Büschchen mit dem Wesen eines Fünfzigers, und in seinem Fach so sicher, wie der erfahrenste Graufopf. Am Grunde fragte ich nur, um ein Wort mit Ihnen zu reden, und am wenigsten dachte ich an Erfolg.

Und die Witwe Engeld? forschte Bratild, welchem die Schilderung des jungen Looch's überflüssig erschien.

Au, fuhr Olsen fort, als ich nach derelben fragte, gab er sich nicht einmal die Mühe, mich anzuhören. Er spähte zwischen den Klippen hindurch, als hätte er seinen Schlag im Auge gehabt, und antwortete über die Schüter: Engeld? Hm — ein altes Witwe. Ich entjüne mich. Vor einer halben Stunde tamen wir einen kleinen Fischer vorbei; da soll sie gelebt haben. Ist seit achtzehn Jahren tot, und die Leute, bei welchen sie wohnte, sind ebenfalls gestorben.

Woher wissen Sie das so genau? fragte ich höflich, denn in dem Burschen steckte ein Stück von einem Satan. Da zude er die Achseln, und als ich hinzugäzte, daß mir für einen Anderen daran gelegen sei, die Wahrheit zu erfahren, da meinte er, wenn ich Zweifel in seine Worte setze, braucht ich mich überhaupt nicht an ihn zu wenden; und ob ich's für unmöglich halte, daß er manchen Tag zwischen den Riffen mit seinem Rutter gefreut und die Schärenbewohner ausgerägt habe, um das kürzeste und sicherste Fahrwasser kennen zu lernen, und bei solchen Gelegenheiten höre man oft mehr, als man überhaupt zu wissen wünsche.

Soll ich das Brandvold mittheilen und mich auf Sie berufen?

Ich bürge für die Wahrheit, antwortete Olsen, es giebt Männer im Überfluss, die recht viel von alten Weibern an sich haben, allein ein Burschen, der so viel ergraut Weisheit findet, findet man schwerlich zum zweiten Male. Ich möchte auf seine Aussagen schwören. Auf alle Fälle muß er in Brandvold's Interesse im Auge behalten werden, denn daß er noch mehr weiß, als er für gut hält, wird mir angewiesen.

Was Sie erfahren haben, ist trotzdem ziemlich inhaltslos, erklärte Bratild, eine einfache Todesnachricht kann unmöglich viel wert sein.

Jedenfalls ist eine Spur entdeckt, auf welcher Brandvold seine Forchungen weiter führen mag, bemerkte Olsen forschend.

Wo werden Sie übernachten?

Ein Bierfeststündchen weiter oberhalb trug ich in einem Gathause meine Verabredungen. Von dort aus wende ich mich nördlich.

Gute Nacht und glückliche Reise.

Barbro erhob sich und gewahrte, wie der geheimnisvolle Fremde sich behutsam schritten vom Hofe hinausunterbezog. Auch Bratild muste ihm nachgespäht haben, denn erst nachdem jener hinter den Stallgebäuden in den alten Weg eingebogen war, hörte sie, wie ihr Nachbar das Fenster schloß und sich auf sein Bett warf. Bald hörte sie durch die Holzwand hindurch das Schrillen Bratild's, und sofort hörte ich in das Wohngemach zurück. Dort erst zündete sie Licht an, worauf sie durch die offene Thür bei Olaf eintrat.

Olaf fuhr in einer sitzende Stellung empor.

Was gibts, Barbro? fragte er ver-
dumbet, daß was soll das? Was hat dies alles zu bedeuten?

Es bedeutet, daß das Schätzl nicht duldet, daß gute Menschen vernichtet und ungünstig gemacht werden, und daß es deshalb Leute an seine Stelle wählt, um sie zu bestrafen.

Ich verstehe dich nicht, Barbro, erwiderte Olaf noch immer verwirrt, du sprichst so geheimnisvoll — freilich, es war ein Abend, deren ich nicht viele erleben möchte.

Die mir Beide verdenken, Gunnar, daß wir unsrer Tage in dieser Einsamkeit verbrachten, dem wir verbanden, daß unsre einzige Freude in der gesegneten Gesellschaft und unter einziger Einsamkeit es war, wenn das Meer uns zu verschlingen drohte und wir seiner Wuth spotteten.

und nachdem sie das Licht aus der Hand gestellt und einen Stuhl für sich neben ihm hingezogen hatte, begann sie zu erzählen. Nichts vergaß sie. Sie schärfte umständlich ihre Erlebnisse von dem Augenblick an, in welchem sie Bratild nach der Kammer begleitete, bis dahin, daß der geheimnisvolle Fremde vom Hofe verschwand; und als sie geändigt hatte, daß sie Ostal noch lange, bevor er ihr eine Antwort ertheilt. Begießt doch zu Kühe jetzt, Barbro. Nach dem Jötungebierge geht es nicht. Häufiger du nichts erlaufen, wäre Gunnar, du weißt nicht, was du sprichst! Und wäre er der einzige an Bord, daß nicht Unschuldige sein Woosheit, der Haß, der sich jetzt geändert. Wie man einst über mich wachte, mich vor einem traumigen Ende bewahrte, nun ist mich ja wohl längst verloren.

Nicht weiter, sagt Jörs, hat er so Schreckliches verübt, wie ich sprach? Und wäre er der einzige an Bord, daß nicht Unschuldige sein Woosheit, der Haß, der sich jetzt geändert. Wie man einst über mich wachte, mich vor einem traumigen Ende bewahrte, nun ist mich ja wohl längst verloren.

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war nicht mein Ernst, entwidigte sich Gunnar verwirrt, ich sprach obenhin in meiner Befürchtung. Aber warum redet du nicht öffner? Warum soll ich nicht alles wissen, anstatt mit der Hälfte zu leben, wie im Dunkeln?

Es war